

Licht, Stoff, Kante und Faden

«Durcheinander» – Ausstellung von Evelyne Bermann und Martha Büchel-Hilti

WÄDENSWIL – Die Liechtensteiner Künstlerinnen Evelyne Bermann und Martha Büchel-Hilti verbindet die Suche nach dem Eigenen und Unverfälschten. In der Hochschule Wädenswil stellen sie gemeinsam ihre Arbeiten aus: Bermann Objekte aus transparentem Acrylglas und Büchel-Hilti figürliche Arbeiten auf Textilien.

• Arno Löffler

Farben bezeichnet Evelyne Bermann als ihre «Lebenselixiere». Farbkompositionen sind ihr nach wie vor ein unerschöpfliches Feld, auch wenn sie sich in den letzten Jahren von ihrem früher bevorzugten Medium, dem Feuer-Email abgewandt hat, weil ihr räumliches Gestalten dabei nur beschränkt möglich war. Bermann beschäftigt sich mit Licht, Transparenz und Körper im Raum. Einfachheit und Klarheit verbindet sie mit Formenreichtum. Der konstruktivistischen Strenge des Quadrates oder Würfels fügt sie die Weichheit und Lebendigkeit einer Wellenlinie bei. Den knalligen Farben des fluoreszierenden Acrylglases stellt sie die Ruhe der Farblosigkeit gegenüber. Eine besondere Herausforderung stellt für sie das eingeschränkte



Ein Bild das für sich selbst spricht: Aus der Gemeinschaftsausstellung von Evelyne Bermann und Martha Büchel-Hilti an der Hochschule Wädenswil.

Farbspektrum des Acrylglases dar. Die leuchtenden Kanten entschädigen sie grosszügig für diese Beschränkung. «Fast magisch schei-

nen die Linien im Raum zu schweben», schwärmt Bermann. Die Linien und Farbflächen lassen durch wechselnde Standorte immer neue

Überschneidungen sichtbar werden und projizieren im Sonnenlicht oder durch Spotbeleuchtung faszinierende Formen.

Mit Schere, Nadel und Faden bringt Martha Büchel-Hilti ihre Gedanken zu Stoff, ihrem Werkmaterial. Stoffbahnen stehen für Fläche und Verformbarkeit, sie lassen sich raffen, durchbrechen, auseinander schneiden und zu neuen Kompositionen zusammennähen. Nicht nur Verbindung ist der Faden, sondern eigenständiges Gestaltungsmittel, als Linie oder Zeichnung. Der Rhythmus der Stiche, dem Pulsschlag des Herzens folgend, wird zur unverkennbaren Handschrift. Andere Figuren sind mit Zitronensaft auf zarte Stoffbahnen gemalt und durch Brennen sichtbar gemacht. Menschen und Tiere tummeln sich auf den Stoffen, gestickt, genäht oder mit Zitronensaft gemalt und durch Brennen sichtbar gemacht. Einige Figuren stehen in Beziehung zueinander, andere bleiben allein. «Keine Beziehung ist auch eine» könnte auf einer der kleinen Karten stehen, die flüchtige Gedanken künstlerisch festhaltend das Werk ergänzen.

«Durcheinander» ist bis 30. Juni zu sehen. An den Sonntagen 23. April und 11. Juni sind beide Künstlerinnen anwesend.